

Die Arbeiter erhalten zunächst für die ersten 30 Wochenstunden vollen Tariflohn. Entsprechend einer Dreieinteilung von Arbeitern kann der Lohn für die 30, 40, 50 Stunden herabgesetzt werden. Eine Neueinstellung von 25 Prozent des Arbeiterkammes vorgenommen ist, kann die Lohnermäßigung für die 30, bis 40. Stunde auf 50 Prozent des Tariflohns festgelegt werden. Das Reichsarbeitsministerium, das Gegner aller schematischen Lösungen ist, will hierdurch einen indirekten Druck auf die Unternehmerschaft ausüben, die Arbeitszeit zu kürzen.

Die Steueranrechnungsscheine, die in Höhe von 100 Prozent auf die vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällige Beförderungssteuer ausgestellt werden, sollen der Entlastung der Reichsbahn dienen und sind in diesem Zusammenhang ein Teil des Arbeitsbeschaffungsprogrammes.

Die Rückwirkung auf die Staats

Ueber die Wirkung der Ausgabe von Steueranrechnungsscheinen auf die öffentlichen Haushalte äußert man sich an zuständiger Stelle dahin, daß die Prämiensummen für die Einstellung neuer Arbeitskräfte in Höhe von 700 Millionen zunächst einmal die öffentlichen Haushalte, und zwar in erster Linie die der Gemeinden, direkt und indirekt entlasten werden, und zwar direkt durch die Abnahme von Versorgungsverpflichtungen aus den öffentlichen Haushalten, sowie durch ihre Einreihung in die Steuerpflichtigen und Sozialabgabepflichtigen, indirekt durch eine Belebung der Konsumkraft und damit wieder Belebung der Steuerquellen. Diese 700 Millionen liquidieren sich also selbst.

Die 1½ Milliarden Steueranrechnungsscheine wirken sich für die öffentlichen Haushalte erst in den nächsten Jahren aus, und zwar ab 1. April 1934 rein rechnerisch gesehen mit etwa 800 Millionen jährlich plus Zinsen. Diese Summe würde dann praktisch in den Haushalten als eine Steuerentlastung in Erscheinung treten.



Reichskanzler von Papen verkündet das neue Regierungsprogramm in Münster.

Am 28. August 1932 fand in der Stadthalle zu Münster die mit großer Spannung erwartete Rede des deutschen Reichskanzlers von Papen statt, anlässlich der Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins.

Das Echo des Wirtschaftsplanes

Das vom Reichskanzler von Papen in seiner Rede in Münster entwickelte Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wird selbst von der ausländischen Presse eingehend behandelt, so vor allem in England und in den Vereinigten Staaten.

Von den deutschen Zeitungen schreibt der nationalsozialistische „Völkische Beobachter“ zu den von der Reichsregierung beschlossenen Maßnahmen, das System der Ausgabe von Steueranrechnungsscheinen sei ein Versuch, mit in Zukunft aufkommenden Wirtschaftswerten eine Finanzierung der Arbeitsbeschaffung vorzunehmen und ein völliger Bruch mit allen klassischen Deckungsregeln.

Der deutschnationale „Berliner Lokal-Anzeiger“ erklärte, man könne der Reichsregierung psychologische Verständnis nicht absprechen. Jeder vernünftige Deutsche werde das Arbeitsbeschaffungsprogramm als Anfortbewerksprogramm gelten lassen. Wenn es gelingt, etwa zwei Millionen Arbeitslose wieder in ein geordnetes wirtschaftliches Leben einzufügen, dann sei schon sehr viel erreicht. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht von

den Steueranrechnungsscheinen als von einem interessanten Versuch. Die „Berliner Börsenzeitung“ wertet die Kanzlerrede als ein Ereignis von ungewöhnlicher Bedeutung und Tragweite und sieht für das Verbleiben der Regierung von Papen ein.

Die „Deutsche Tageszeitung“ vermischt konkrete Maßnahmen für die Landwirtschaft und schreibt, der Kanzler habe die Landwirtschaft im wesentlichen auf die Gesamtwirkung des Wirtschaftsprogramms und die Rückwirkungen der Stärkung der Kaufkraft verzichtet.

Die „Germania“ (Zentrum) wünscht den wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung im Interesse der Wirtschaft, des Staates sowie der Arbeitslosen einen vollen Erfolg und meint, die Erfolgchancen für diesmal günstiger, als früher für andere Regierungen. Bedauerlich sei, daß über die politischen Absichten, Wege und Ziele der Regierung von Papen Unklarheit bestehe. Solange diese grundlegenden Fragen unseres innerpolitischen Lebens nicht geklärt seien, so lange werde jede wirtschaftliche Erholung Deutschlands schwer gebahnt sein.

Von den linksstehenden bürgerlichen Blättern meint die „Völkische Zeitung“, daß wir an einem historischen Wendepunkt stehen, der gemäß, nur wisse niemand zu sagen, wohin der Weg führe. Das „Berliner Tageblatt“ kritisiert die Einzelheiten des Wirtschaftsprogramms, ohne grundsätzlichen Widerspruch zu erheben. Der sozialdemokratische „Abend“ wendet sich mit Schärfe gegen die Rede des Reichskanzlers. Reichskanzler von Papen wolle den Umbau des Staates und der Wirtschaft unter Auskultung des Reichstags vornehmen. Das widerspreche der Verfassung.

Protest der Gewerkschaften.

Die Vorstände der freien Gewerkschaften und Angestelltenverbände sandten ein Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg und protestieren darin gegen die Befestigung des Tarifrechts.

„Anschlag gegen Abrüstung“

Mussolini über Weltwirtschaftskonferenz und Abrüstung.

— London, 29. August.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini erklärt in einem Artikel im „Sunday Referee“, daß die Weltwirtschaftskonferenz unbedingt die in Lausanne begonnene Wiederaufbauarbeit in großem Umfang fortsetzen sowie eine engere Zusammenarbeit der Weltstaaten und eine Wiederbelebung des Handels herbeiführen müsse. Zölle, Handelsbeschränkungen und andere Hindernisse müßten dem freien Austausch der Waren und Werte Platz machen, wenn die Welt wieder auf die Straße des wirtschaftlichen Wiederaufbaues zurückkehren wolle. Während in Lausanne lebhaft Fragen von europäischem Interesse gelöst worden seien, handele es sich bei der Weltwirtschaftskonferenz um viel weitgehendere Probleme, die nur in Zusammenarbeit mit Amerika angefaßt werden könnten. Was die Welt auf das dringendste benötige, sei eine Zusammenarbeit aller internationalen Kräfte zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles und zur Vernichtung der Atmosphäre von Furcht und Mißtrauen, die bisher das wirtschaftliche Leben so stark beeinträchtigt hätten. Lausanne habe von allen Konferenzen seit 1919 die meisten greifbaren Ergebnisse gebracht. Das Wort „Reparationen“ sei endgültig aus den internationalen Verhandlungen verschwunden, nachdem sich zehn Jahre lang gezeigt habe, was für verheerende Wirkungen die Reparationen auf die Weltwirtschaft hätten.

Viele Jahre seien notwendig gewesen, um die Welt zu belehren, daß eine große Nation wie Deutschland, wenn sie an den Rand des Abgrundes gedrückt werde, auch andere Nationen mit sich ziehe. Zum Schluß erklärt Mussolini, daß die Abrüstungskonferenz ausgeprochen negativ gelaufen habe. Die überflüssige und zweideutige Beneß-Erklärung sei das Ergebnis von geheimen Vereinbarungen und eines Anschlages gegen die Abrüstung durch eine Mächtigkeitsgruppe unter der Führung Frankreichs.

Unterredung Papens mit Hitler

— Berlin, 30. August.

Reichskanzler von Papen hatte vor seiner Abreise nach Meudon nochmals eine kurze Besprechung mit Adolf Hitler. Wie es heißt, trug dieser Empfang einen rein gesellschaft-

lichen Charakter. An der neuen Besprechung Hitler, dem Reichskanzler nahm auch Reichswehrminister von Schleicher teil.

Noch keine Entscheidung

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen gehen weiter. — Berlin, 30. August.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags, am Montagabend zu einer Sitzung zusammen, in der es um die Koalitionspolitische Lage in Preußen ging, wurde. Dr. Groß berichtete über den Stand der mit den nationalsozialistischen geführten Koalitionsbesprechungen, die Dienstag fortgesetzt werden sollen. Die Aussprache der Zentrumsfraktion soll gleichfalls am Dienstag weitergehen, schließlich wurden bisher nicht gefaßt.

Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Die erste Sitzung der neuen Fraktion wurde von dem bisherigen Fraktionsvorsitzenden Dr. Ober so fern gewählt Abgeordneten Dr. Schenk Führ. von Claussens Haag (Württemberg) und Abicht (Thüringen) der deutschnationalen Fraktion als Mitglieder beigegeben. Die Fraktion bestimmte darauf, daß der bisherige Vorstand der Fraktion zunächst weiterführen soll, und ernannte die Mitglieder für die maßgebenden Ausschüsse. Darauf folgte eine eingehende politische Aussprache. Die Fraktion beschloß, an derjenigen Sitzung des Reichstags, die, wie es in der parteiamtlichen Bericht heißt, unter dem Vorhange einer an Moskau herbeigeeilten Sendboten des Bolschewismus stattfindet, nur insoweit zu beteiligen, als es für die technischen Maßnahmen zur Konstituierung des Reichstags notwendig ist.

Ein starker Impuls

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Augsburger Allgemeine Zeitung“ erklärte Reichskanzler von Papen zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung u. a.:

„Es muß von diesem Programm ein starker Impuls ausgehen, in der die heute daniederliegenden Kräfte sich fest und stark wiederentfalten können. Die gemeinsame Arbeit am gemeinsamen Ziel, an der Zukunft von Volk und Vaterland, muß die Brücke bilden zum Ausgleich der politischen Gegensätzlichkeiten. In dieser Arbeit muß das deutsche Volk sich wiederfinden und soziale und politische Gegensätze überwinden. In Zukunft soll jeder einzelne wieder die Überzeugung haben, daß der Ertrag seiner Arbeit nicht in einem faßigen Boden ins Leere fällt, sondern ihm, seiner Familie, seinen Kindern und dem ganzen Volke zugute kommt.“

Kerls Vorschlag abgelehnt

Keine Aenderung der Geschäftsordnung des Preussischen Landtags durch Notverordnung.

In Erwiderung eines Schreibens des Präsidenten des Preussischen Landtags erklärte Reichskanzler von Papen, die kommissarische preussische Regierung sei lediglich dem Reichspräsidenten, nicht aber dem Landtag verantwortlich.

Die vom Präsidenten Kerl beantragte Aufhebung der Geschäftsordnungsänderung des Landtags durch Notverordnung des Reichspräsidenten lehnte der Kanzler ab, wobei er auf die Möglichkeit hinwies, eine Entschädigung des Staatsgerichtshofs herbeizuführen. Weiter sei noch festzustellen, ob der gegenwärtige Preussische Landtag die Aenderung der Geschäftsordnung überhaupt übernehmen habe.

Erhöhung von Agrarzöllen

Berlin, 29. August.

Nach vor Abschluß der Beratungen über das eigentliche Wirtschaftsprogramm hat die Reichsregierung bereits eine Reihe von Zollerhöhungen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen vorgenommen. Es handelt sich um die Zölle für Getreide, Fruchtsäfte, lebende und geschlachtete Gänse, Eier und Eingeis, pflanzlichen Talg und die Einführung eines Verwendungszwanges für Inlandswine bei der Herstellung von Wein und Weinlikör.

Der Sprecher Markgraf

Ein Funk- und Film-Roman von Wolfgang Markgraf

Verbreitungsrecht durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(34. Fortsetzung.)

Der alte Darius war gegangen.

Rainer stand seinem Sohne allein gegenüber.

„Gibst du mir, Rainer?“

„Mein, nein.“ Ich bin dir so dankbar! Jetzt weiß ich ja, was du für mich getan hast, und ich habe einen Vater... bin nicht mehr allein, wie bisher! Jetzt muß ich nicht verdorren mit meiner Kunst! Du hilfst mir, Vater, daß ich ein großer Künstler werde... wie du!“

„Ich helfe dir!“

„Du mußt mich verstehen, Vater! Ich habe ja niemand gehabt als meine Mutter! Meine Mutter hat mich nie geliebt... ich war ihr unbenommen, sie fürchte, sie ließ mich ins Leben und hat mich immer ausgeliefert. Ich habe geliebt mit meinem Begehren. Es war ja keiner da, der mich hielt! Und nur meine Kunst hatte ich! Vater, wenn ich spielte, da vergaß ich... da kam ja manchmal die Scham... da schlug's an das Herz! Und darum, Vater, liebe ich meine Kunst... und ich will zur Vollendung kommen so wie du... so groß wie du, Vater! Hilf mir, daß ich es werde!“

„Mein Junge! Ich will dir helfen! Aber alle Eitelkeit streife ab! Höre nicht auf die Stimmen um dich, die dir schmeicheln wollen. Du darfst nur eins: Freude geben wollen, wenn deine Kunst nicht verdorren soll im armenigen Virtuosenstump. Wenn nicht in jedem Bogenstrich dein Herz, deine gebende Seele liegt, dann zerbrich die Geige, denn dann ist alles nutzlos und sinnlos!“

„Es soll's ja, Vater!“

Er trat zu dem Sohn und schlang den Arm um ihn.

„Mein Junge!“ sagte er weich und küßte ihn zum ersten Male auf den Mund.

Rainer wurde wieder zum Kind. Er weinte an des Vaters Brust.

„Nimm die Geige hier, Rainer!“ bat Rainer still. „Und spiel... spiel mit ein Lied.“

Mit dankbaren Augen, die noch von Tränen erfüllt waren, sah ihn der Sohn an.

Dann griff er nach dem Instrument, das auf dem Flügel lag.

Rainer setzte sich ans Klavier und griff in die Tasten.

Rainer setzte ein.

Draußen lautete der alte Doktor Seeliger mit seiner Tochter.

Der Geigenton klang zu ihnen.

Sie spielten Rainers Lieblingsstück, die „Humoreske“ von Dvorak, das Stück, das einen falschen Namen trägt, denn es ist im Grunde so tief, wie selten ein Stück. Es klingt in ihm, als weine ein Mensch und mühe sich, wieder zur Sonne zu finden.

Und so empfanden es auch die beiden atemlos laufenden Menschen.

Noch nie hatte Rainer so inbrünstig gespielt, wie in dieser Stunde. Unendliche Dankbarkeit für den Vater erfüllte ihn in diesen beseligenden Augenblicken.

4.

Zwei Tage später fuhr Rainer nach Weine bei Hannover, wo Ingrid mit den Kindern bei den Eltern weilte.

Er hatte sich nicht vorher angemeldet. Eine geheime Angst, daß Ingrid vor ihm fliehen könnte, war in ihm.

Frau Darius erschien an der Tür.

Sie erschrak, als sie Rainer sah.

„Du... bist es?“

„Ja, Mutter!“ sagte Rainer herzlich, so schwer es ihm auch bei dem abweisenden Ton der Frau fiel. „Ich komme zu Ingrid und den Kindern.“

Jögernd ließ sie ihn ein und führte ihn in die gute Stube. Sie war kalt und frohlich.

„Ich... ich will es Ingrid sagen!“ Damit verließ sie das Zimmer.

Rainer wartete, nur wenige Sekunden, aber das Warten war quälend.

Plötzlich erschien Ingrid.

Sie sah blaß aus und sagte leise: „Kommi!“

Er folgte ihr ins Wohnzimmer. Rainer sah sich um, war leer. Er suchte die Kinder.

„Nimm Platz!“ sagte die Frau leise. „Ich... wußte, daß du kommen würdest.“

Er nahm ihr gegenüber Platz und erschrak, als er in das abweisende Antlitz sah.

Aber er begann herzlich und sagte: „Angrid, ich habe dir Unrecht getan, daß ich dir, als du mich fragtest, nicht bekannte, was mich drückt. Ich liebe es ein... ich hätte dir alles sagen müssen. Aber alles in mir war verflochten! Und ich hätte auch vor Gericht nicht sprechen können, wenn man es mir nicht entrieffen hätte.“

Er suchte in ihrem Gesicht, aber es blieb starr.

„Angrid, ich bitte dich: Komm wieder zu mir, ich alles vergessen sein, was war! Ich habe immer nur dich geliebt.“

Doch die Frau schüttelte den Kopf. „Nein!“ sagte sie leise.

„Ich kann nicht mehr!“

„Angrid... weißt du alles, was geschehen ist? Hast du gelesen, daß ich frei bin, daß man den Mörder gefunden hat?“

„Mutter hat es gesagt!“

„Glaubst du mir, daß ich dir treu war?“

„Ich weiß es nicht“, entgegnete sie abweisend.

„Angrid“, bat er wieder, „ich will um deine Liebe kämpfen. Ich will dich mir wiedererobern. Ich bitte dich nur um eins, um der Kinder willen: Laß uns zusammenbleiben.“

„Nein!“ sagte die Frau hart. „Ich kann nicht! Als ich dich damals gefragt hatte und du bleibst mir die Antwort schuldig in der Stunde, als sie dich fortjagten, da schwur ich, daß es nie eine Gemeinschaft wieder zwischen uns geben wird. Und das kann auch nicht sein!“

„Angrid, Gott wird dich von dem Schwur entbinden! Denke an die Kinder... soll ihnen dein Herz auch erwachen? Sie lieben dich und lieben mich. Wollen wir ihnen nicht gemeinsam das Leben aufbauen oder wollen wir ihre glückliche Kindheit und Jugend zerstören? Können wir das verantworten vor unserem Gott?“

„Jeder muß fragen, was er verantwortet! Und die Kinder... sie werden einmal groß werden und ihre Mutter begreifen!“

„Nein!“ schrie der Mann auf. „Nein, das werden sie nie! In ihren Herzen ist nichts als Liebe, du müßtst denn hier in sie fäulen!“

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 30. August 1932.

Spinale Kinderlähmung

Die Ausbreitung einiger Fälle von spinaler Kinderlähmung in Deutschland hat eine Belorgnis erregt, die uns nicht gütig, näheres über diese geheimnisvolle Krankheit zu erfahren.

Die spinale Kinderlähmung, oder mit ihrem wissenschaftlichen Namen richtiger gefasst: akute Poliomyelitis, ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Infektionskrankheit, die zu entzündlichen Veränderungen bestimmter Teile des Rückenmarks führt. Die Erkrankung befallt gewöhnlich das frühe Kindesalter, zwischen dem 1. und 5. Lebensjahr; am häufigsten ist von der Erkrankung das Sommerhalbjahr betroffen. Aus dieser Eigenart heraus hat die Krankheit auch den Namen spinale Kinderlähmung erhalten. In anderen Fällen findet sich die Krankheit auch im Erwachsenenalter. Die von der Krankheit einmal befallenen Personen sind gegen eine Wiedererkrankung im Erwachsenenalter geschützt. Die Erkrankung selbst kann übertragbar sein durch den Nahrungsfleisch oder auch den Darminhalt von Kranken.

Die Erkrankung beginnt plötzlich mit Fieber, das häufig sehr heftig einsetzt, nicht selten 40 Grad und mehr. Es befallen Kopf- und Rückenschmerzen, zu denen auch Erbrechen, Benommenheit, Zuckungen und Krämpfe treten. Diese Krankheitsercheinungen währen mit der Zeit abklingen. Dann zeigen sich plötzlich Lähmungen mehr oder weniger ausgebreiteter Muskelgruppen. Ein Teil dieser Lähmungen erheben sich wieder zurückzugehen. Eine Besserung bestehender Lähmungen kann auch bis zum Ende der Erkrankung ein eintreten. Die Lähmungen, die sich aber über einen solchen Zeitpunkt hinaus halten, bleiben dann für das ganze Leben bestehen, und stellen gerade die schrecklichste Eigenschaft dieser Erkrankung dar.

Im allgemeinen geht eine solche Kinderlähmung, bezüglich der Erhaltung des Lebens des Erkrankten, meist gut aus. Aber die durch die entzündlichen Vorgänge in den Rückenmarksteilen eingetretenen Zerstörungen der Nervenfasern sind nicht rückgängig zu machen. Durch die Lähmungen werden die Bewegungsenergie getroffen, damit die Bewegungsmöglichkeit einzelner Muskelgruppen ausgeschaltet. Die gelähmten Muskeln fühlen sich schlaff an. Die von der anfänglichen Lähmung befallenen Arme und Beine bleiben später im Wachstum zurück. — Dies führt zum eigentlichen Bild unregelmäßiger Körperproportionen, das man dann später bei Erwachsenen findet, die eine spinale Kinderlähmung überstanden haben.

Die Milch als Heilmittel. Bisher bestand ein Rechtsmittel darüber, ob die Milch nur Nahrungsmittel oder darüber hinaus auch Heilmittel sei. Die Krankenfassen weigerten sich, die vom Arzt verordnete Milch zu bezahlen. Das Gesundheitsamt hat nun kürzlich entschieden, daß die Milch ein Heilmittel ist. Es hebt in der Entscheidung besonders hervor, daß die Krankenfassen nicht das Recht zur Behandlung haben, wenn der Arzt die Milch als Heilmittel vorschreibt. Es wäre zu wünschen, daß die Ärzte in der Möglichkeit, Milch zu verordnen, häufig Gebrauch machen.

Die Wetterlage. Nach dem Abzug der Teilkreisfächer Richtung ist jetzt zunächst wieder mit Besserung und Abklingen der Erwärkung zu rechnen.

Bozenerode. Am Sonntag, den 28. August fand eine Einweihung des neuerrichteten Schießstandes statt. Die Rede hielt Herr Kreischießleiter Stahl. Lustig hatten schon seit dem frühen Morgen die Wägen der Teilnehmer-Schützen um das Gruppen-Schießen auszuweichen. Zu einer Gruppe gehörten 5 Mann und wurden von Mann 9 Schuß abgegeben und zwar 3 Schuß liegend, 3 knieend freihändig und 3 Schuß stehend. Das Resultat des Gruppen-Schießens ist folgendes:

- Spangenberg
- 1. Gruppe 353 Ringe
- 2. Gruppe 320 "
- 3. Gruppe 283 "

- Melungen 1928
- 1. Gruppe 321 Ringe
- 2. Gruppe 294 "

- Melungen-Schützengilde
- 1. Gruppe 342 Ringe

- Bozenerode
- 1. Gruppe 272 Ringe
- 2. Gruppe 210 "

- S. Vöthenau
- 1. Gruppe 318 Ringe

Um 1 Uhr fand sodann auf dem Friedhof der Festgottesdienst statt. Die Festpredigt hatte Herr Pfarrer Schindler übernommen. Der Nachmittag war dem Pilsen und dem Tanz gewidmet.

Waldbappel. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag hat ein verheerendes Schandfeuer Waldbappel heimgeführt. Der Brand der auf dem Hof des Landwirts Waldbappel begonnen hatte, ließ sich nicht auf seinen Hof beschränken. Die Dachstuhl der Häuser Witwe Jüllgraf und Schmege wurden ebenfalls eine Beute der Flammen. Die Waldbappel-Schneue wurde mit dem Dachstuhl des Hauses zugleich vernichtet. In der Schneue befand sich die gesamte Ernte. Auch die Füllgrößen und Sommerfische Stallungen wurden eingeschmort. Die Entschädigungsurteile konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Schwärze. Ein schweres Verkehrsunfall hat sich am Sonntagabend bei Frieda ereignet. An der an und für sich für den Verkehr unübersichtlichen Stelle hatten obenreihig ihre Zelte aufgeschlagen. Einen von Banfriede Motorabfahrer, der auf dem Sojus eine Dame mitgenommen hatte, war durch das Zeltlager die Sicht über den Verkehr genommen, so daß er auf einen in diesem Verkehr sich nähernden Triebwagen aufstieß. Der 27-jährige Fahrer wurde dabei das linke Bein fast vollständig abgetrennt, so daß es bald nach der Entlieferung des

Verletzten in das Landkrankenhaus zu Schwärze abgenommen werden mußte. Die Sozialfahrerin ist mit einigen Hautabschürfungen noch glücklich davongekommen.

Friedlos. Auf der Landstraße Gersfeld-Friedlos wurde in der Nacht der hier stationierte Landjäger von einem Lastwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er nach Gersfeld ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Hedemünden. Ein Kasseler Motorabfahrer überfuhr beim Rittgerut Verleisch-Gelände das 5-jährige Söhnchen des dort beschäftigten Schafmeisters Gladig. Lebensgefährlich verletzt mußte das Kind nach Anlage eines Notverbandes in die Göttinger Klinik überführt werden. Empörend ist es, daß der Motorabfahrer sich nicht um das überfallene Kind kümmerte, sondern schleunigst davonfuhr. Seine Personalien wurden festgestellt.

Beverungen. Infolge der preussischen Sparnotverordnung wird in Kürze die Ausrüstung des Amtsgerichts Borgentrich erfolgen. Zum Amtsgerichtsbezirk Beverungen werden demgemäß 4 Ortschaften mit insgesamt 2400 Einwohnern und zwar Borgholz, Jagungen, Naltingen und Dranghausen fallen.

Nus Stadt und Land

„Graf Zeppelin“ unterwegs nach Südamerika. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag früh um 6.02 Uhr in Friedrichshafen zu seiner fünften diesjährigen Südamerikafahrt aufgestiegen. Die Fahrt war wegen der unklaren politischen Lage in Südamerika um 14 Tage verschoben worden. Dr. Ederer hat die Führung des Luftschiffes. Sechs Passagiere, darunter die bekannte Fliegerin Antonie Strachmann und Ministerialrat Dr. Knipfer aus Berlin, nehmen an der Fahrt teil. Das Luftschiff führt über 100 Kilogramm Post mit.

Die „Niobe“-Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Die Untersuchung über den Untergang der „Niobe“, so der außerhalb der Marine stehende Sachverständige zugezogen worden sind, ist einer Meldung aus Kiel zufolge, noch im Gange. Sofort nach Abschluß wird die Öffentlichkeit von dem Ergebnis unterrichtet werden.

Autozusammenstoß bei Magdeburg. In der Nähe von Eichenbarleben (Kreis Wolmirstedt) auf der Straße Magdeburg-Braunschweig stieß ein Wagen, der von dem französischen Konsul in Danzig, Döflin, gesteuert wurde und sich auf der Fahrt nach Paris befand in einer Kurve mit dem entgegenkommenden Auto des Direktors Zuckers aus Celle zusammen. Die beiden Wagen wurden zertrümmert. Bei dem Unfall erlitt Direktor Zucker schwere Schenkelverletzungen und Hautabschürfungen und eine seiner Begleiterinnen einen Beinbruch. Konsul Döflin jag sich ebenfalls schwere Schnittwunden, seine Frau eine gefährliche Halsverletzung zu. Wie durch ein Wunder wurden die drei Kinder des Ehepaares nicht leicht verletzt.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall. Auf der Straße Zittau-Görlitz ereignete sich am Sonntagabend ein Motorradunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Reichenberger Motorradfahrer, der einen Mitfahrer bei sich führte, verlor die Kontrolle über das Fahrzeug. Am gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung der Motorradfahrer Scholz aus Riehlingswalde am Kraftwagen vorbei. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zwischen den beiden Motorradfahrern. Scholz war sofort tot. Die beiden Reichenberger Motorradfahrer wurden schwer verletzt ins Zittauer Stadtkrankenhaus eingeliefert, wo der Führer Walter Jühner seinen Verletzungen erlag, während sein Mitfahrer Franz Dragler in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Offpreussische Kirche in Flammen. In der Nacht brach in dem Gotteshaus in Neuhoß im Kreise Vögen ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die Kirche vernichtete. Dem Brande fielen der wertvolle aus dem Jahre 1640 stammende Altar sowie sämtliche Gefäße und die weitere Inneneinrichtung zum Opfer. Die Kirche wurde im Jahre 1556 errichtet. Am Brandherd spielten sich ereignende Szenen ab. Alte Frauen weinten um ihre Särge, die nach einer alten Sitte schon bei ihren Lebzeiten auf dem Kirchenboden für ihren letzten Weg bereitstanden.

Bei der Feldarbeit von einem Wolf angegriffen. In der Nähe der füllslawischen Stadt Wranje wurden auf dem Felde arbeitende Bauern von einem tollwütigen Wolf angefallen. Die Bauern konnten sich nur mit ihren Säbeln verteidigen. Der Kampf dauerte geraume Zeit, bis es schließlich einem der Bauern gelang, das Tier zu töten. Von drei Bauern, die durch Risse schwer verletzt wurden, sind zwei unter Qualen gestorben.

Ein tschechisches Militärflugzeug abgestürzt. Am Montagvormittag stürzte über dem Flugplatz in G e r ein Militärflugzeug ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Pilot getötet.

Woldemaras unter schwerer Anklage. Das litauische Obertribunal hat beschlossen, in dem auf den 27. September anberaumten Prozeß gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Woldemaras wegen verurlichter Unterschlagung von 50.000 litauischen Kronen den Staatspräsidenten Smetona, den Ministerpräsidenten Tubelis und eine Reihe weiterer bekannter Persönlichkeiten zu vernehmen. Die Vernehmung des Staatspräsidenten und des Ministerpräsidenten erfolgte auf Antrag Woldemaras.

Deutscher Pilgerzug beim Papst. Der Papst empfing einen deutschen Pilgerzug aus Frankfurt am Main, der sich aus etwa 50 Personen zusammensetzte. Der Pilgerzug ist von dem Verband der katholischen Frauen organisiert worden.

Sechzehn deutsche Kriegerleichen geborgen. Nach einer Meldung aus G e r sind in Neuflur-Warne die Leichen von 16 deutschen Soldaten gefunden worden, die 1918 in dieser Gegend gefallen sind. Auf Grund der aufgefundenen Papiere und Erkennungsmarken ist es möglich gewesen, die Persönlichkeiten zu identifizieren.

Die Insel Nowaja Semlja zum ersten Male umschifft. Der Eisbrecher „Sibirjatsow“ hat einer Meldung aus Archangelsk zufolge die im Eismeer gelegene Insel Nowaja Semlja, wie hervorgehoben wird, zum ersten Male in der Geschichte umschifft. Der Eisbrecher hat am 26. August eine Expedition angetreten, um den zweiten Teil seiner Aufgabe, eine Fahrt längs der nordasiatischen Küste im Eismeer, durchzuführen.

Wirtelssturm und Aschenregen in Argentinien. Die argentinische Provinz San Juan wurde von einem heftigen Wirtelssturm heimgesucht. Gleichzeitig ging ein starker Aschenregen nieder.

Die Calmette-Tragödie

Selbstmord des Vorstehenden im Lübecker Prozeß.
— Hamburg, 30. August.

Der Vorstehende im Lübecker Calmette-Prozeß, Amtsgerichtsrat Dr. Mibel, hat in einem Hamburger Hotel Selbstmord begangen. Dr. Mibel hatte bekanntlich nach Beendigung des Calmette-Prozesses einen Nervenzusammenbruch erlitten, der seine Überführung in eine Klinik notwendig gemacht hatte. Er soll bereits im Februar Selbstmordabsichten geäußert haben.

Amtsgerichtsrat Dr. Mibel war am Sonnabendmittag in einem hiesigen Hotel erschienen und hatte sich in ein kleineres Zimmer geben lassen. Er hielt sich aber nur kurze Zeit dort auf, ging dann sofort weg und kehrte erst spät zurück, um sich in seinem Zimmer einzuschließen. Bis er am Sonntagabendmittag sein Zimmer noch nicht verlassen hatte und trotz mehrfachen Klopfens des Zimmersdieners nicht öffnete, verschaffte man sich Einlaß und machte nun die Feststellung, daß Dr. Mibel sich erschossen hatte. Er mußte bereits seit einigen Stunden tot sein. In seiner Hand hielt er noch die Pistole, mit der er sich den tödlichen Schuß beibrachte hatte. Der ärztliche Befund ergab, daß der Tod bereits am Sonnabendabendmittag eingetreten sein dürfte. Im Hotel hatten weder die Angestellten, noch die Gäste einen Schuß hören.

Todessturz am Wehlturn

Kletterungslud in der Sächsischen Schweiz.
— Dresden, 30. August.

Am Laufe des Sonntag kam es im Rastener Klettergebiet wiederum zu zwei schweren Bergunfällen. Zuerst stürzte am kleinen Wehlturn ein junger Bergsteiger ab. Mit Rippenbrüchen und ersten inneren Verletzungen wurde er nach dem Rastener Krankenhaus gebracht. Zu einem tödlichen Unfall kam es am gleichen Festgelde einige Stunden später. Einige Berliner Bergsteiger wollten den kleinen Wehlturn ersteigen. Der Führer hatte den schlimmsten Teil bereits hinter sich gebracht. Er holte den 34 Jahre alten überalterten Direktor und Mitinhaber der Berliner Milchfirma Bolle, Re e h, als dritten der Kletterpartie am Seile nach.

Am der fast senkrechten Felsante ruhte Neef aus und klang mit den Armen nach oben, wodurch er aus der lodernden Schlinge herausrutschte und etwa 30 bis 40 Meter tief in den Wehlgrund hinunterfiel. Er trug schwere Schädelverletzungen davon, durch die der Tod auf der Stelle eintrat.

Bergsteiger-Camariter sorgten für die Bergung der Leiche, die nach Rastener transportiert wurde.

Staatsstreik in Ecuador

Die Garnison von Quito hat im Verein mit Arbeiterorganisationen einen Staatsstreik durchgeführt und Vasilis Bonifaz zum Präsidenten von Ecuador ausgerufen. Der Kongreß ist nach Rio Bamba geflohen und hat die Entsendung von Regierungstruppen nach Quito angeordnet. Bonifaz hat den Kongreß als aufgelöst erklärt. Die Wustfahnbewegung ist vorläufig noch auf die Hauptstadt beschränkt.

Polen Sieger im Europapflug 1932

Spannender Endkampf Deutschland-Polen-Schweiz. — Notlandung Hirths kurz vor Erreichung des Zieles.

Der reine Streckenflug im Europapflug 1932 ist am Sonnabend in Staaten beendet worden. An sechs reinen Flugtagen haben 25 Teilnehmer am Europapflug die 7362 Kilometer lange Strecke durch ganz Europa bewältigt. Besonderes Lob gebührt vor allem dem Reichswehroberleutnant Seidemann, der zusammen mit einem Beobachter Oberleutnant Witt diese Strecke in knapp 33 reinen Flugstunden — etwa 219 Stundenkilometer im Mittel — erledigte. Leider kam Seidemann für den Ausgang des Rennens nicht in Betracht, da seine in den technischen Prüfungen erreichte Punktzahl nicht ausreichte.

Nach der vorläufigen Berechnung der Gesamtpunktzahl für die technische Prüfung und den Streckenflug lag der Pflug Zwirto auch weiterhin mit 456 Punkten an der Spitze vor Pflug (451), Hirth (450), Frey (448), Moritz (444), Stein (441), Seidemann (434) und Luyfer (432). Die ganze Situation lag also vollkommen offen, und erst die am Sonntag stattgefundene Geschwindigkeitsprüfung konnte die Entscheidung über den endgültigen Sieger bringen. Dieses letzte Rennen über 300 Kilometer führte von Staaken über Berlin-Tempelhof-Brandenburg (Oder)—Kirchhain-Dobrilug nach Tempelhof und brachte eine überraschende Entscheidung:

Zwirts-Polen startete als erster. 5 Minuten später folgte von dem Deutschen Pflug, dann folgten Hirth, Frey, Moritz und die übrigen. Der erste Wendepunkt Frankfurt (Oder) war bald erreicht, ohne daß sich in der Reihenfolge etwas änderte.

Doch schon am nächsten Wendepunkt Kirchhain-Dobrilug zeigte es sich, daß der Deutsche Pflug langsam aufgeholt hatte, und mit Spannung wurde das Eintreffen in Tempelhof erwartet. Leider hatte Hirth doch, indem er wegen Bedrucks des Benzinleistungsrohres kurz vor Erreichung des Zieles unterwegs nollanden mußte. Als erster trat dann der Pole Zwirto ein und wurde so mit 461 Punkten Sieger in diesem großen Rundflug. Zweiter wurde Pflug-Deutschland mit 453 Punkten. Dritter Moritz, ebenfalls mit 453 Punkten (Pflug erhielt den zweiten Platz zugespochen, da er eine bessere Wertung in den technischen Prüfungen erhalten hatte). 4. Frey-Schweiz, 5. Cuno-Deutschland (447 Punkte).



Der Europapflug beendet.

Die drei Ersten des Europapfluges nach ihrer Ankunft im Berliner Flughafen: von links: Moritz (Dritter), Dr. Heinkel, der Konstrukteur der Heinkel-Maschine, Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichswehrministerium, der Sieger des Europapfluges Zwirto-Polen und Pflug (Zweiter). Von links und rechts die Moritz- und Pflug-Fliegerkinder.

Zwei-Milliarden-Plan

— Münster, 29. August.

Nachdem nunmehr die Kabinettsberatungen über das Wirtschaftsprogramm abgeschlossen sind, entwarf Reichskanzler von Papen in Münster anlässlich der Tagung der Westfälischen Bauernvereine die Grundlinien des Regierungsprogramms für die Behebung der deutschen Wirtschaft. Einleitend bekannte sich der Reichskanzler in dieser Rede die auf alle deutschen Sender übertragen wurde, zur Staatsführung in christlich-konfessionellem Sinn und dementsprechend zur Pflege christlicher Erziehung in Familie und Schule.

„Die Grundzüge christlich-konfessioneller Gesinnung“, so fuhr der Kanzler dann fort, „müssen klarer herausgestellt werden, weil sie heute aufs schärfste bedroht sind. Den Urteilen in

Oblau und Beuthen

Ist von rechts und von links ein Sturm gegen die gleichmäßige Handhabung des Rechts gefolgt. Beide Seiten verlangen, den politischen Gegner außerhalb der Volksgemeinschaft und außerhalb des Rechts zu stellen. Im politischen Kampf soll Todschlag und Raube erlaubt, der Gegner vogelfrei sein. Objektivist gilt als Schimpf. Solcher Verwilderung der politischen Moral entgegenzutreten, ist die Pflicht der Staatsgewalt.

Es ist die Tradition Preußens von seinen großen Königen her, daß nur der zur Führung der Nation zugelassen werden kann, der sich freiwillig in ihre Geleise einordnet.

Diese Regierung hat vom ersten Tage an das Ziel verfolgt, der großen vaterländischen Freiheitsbewegung, deren historisches Verdienst im Deutschland jedermann anerkennen muß, den Weg zur politischen Mitarbeit am Neubau des Reiches frei zu machen. Ich kann nicht glauben, daß diese große deutsche Freiheitsbewegung sich auf die Dauer in bewußt schroffem Gegensatz zu den Zielen einer Regierung stellen wird, deren Gedanken nur und ausschließlich auf Deutschlands Zukunft gerichtet sind.

Ich greife der Entscheidung über das Schicksal der fünf zum Tode Verurteilten nicht vor. Die preussische Staatsregierung wird sie, unbeirrt von politischen Anwürfen, nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit treffen. Aber ich sage zugleich, die Anerkennung des gleichen Rechts, das für alle deutschen Staatsbürger gilt, werde ich nötigenfalls erzwingen. Ich bin tief entsetzt, die schwelende Blut des Bürgerkriegs auszutreten und den Zustand politischer Unruhe und politischer Gewalttaten zu beenden, der heute noch ein so großes Hindernis für die politische Arbeit ist, in der die eigentliche Aufgabe der Reichsregierung beruht.

Zu den praktischen Tagesfragen übergehend, führte der Kanzler dann weiter aus: Selbstverständlich wird die Regierung der Landwirtschaft, die der Born ist, aus dem die Nation immer erneut sich moralisch und wirtschaftlich verjüngen muß, mit allen Kräften helfen. Aber die Erfahrungen langer Jahre haben uns gezeigt, daß einseitige Hilfe wenig nützt. Die Landwirtschaft läßt sich nicht allein von der Fülle her beleben. Ihr Schicksal ist vielmehr mit dem der deutschen Gesamtwirtschaft untrennbar verbunden, und nur von einer Belebung unserer gesamten Wirtschaft her kann eine dauernde und wirkungsvolle Belebung der Landwirtschaft kommen.

Maßvolle Einfuhrregelung

Die Reichsregierung hat es schon so oft ausgesprochen, daß die verständnisvolle Förderung des Binnenmarktes die erste Voraussetzung für die Gesundung der Wirtschaft bedeutet. Sie lehnt den Gedanken einer grundsätzlichen Antiarie deshalb ab, weil Deutschland nicht auf seine Weltwirtschaftsbeziehungen verzichten kann, und weil es jede Arbeitsgelegenheit ausnützen muß, die ihm der Auslandsmarkt auch heute noch bietet. Aber die Grundlagen der Ernährung müssen im Binnenlande sichergestellt werden, und sie beruhen eben nur auf der Herstellung der Rentabilität. Ich kann versichern, daß sich die Reichsregierung grundsätzlich zu der Notwendigkeit einer weiteren maßvollen Regelung der Einfuhr bekennt, und daß sie dahingehende Beschlüsse gefaßt hat.

Diese Not, die bei uns aus der Schrumpfung der Wirtschaft, aus der bisher unaufhaltsam fortschreitenden Deflation, d. h. dem Sinken der Preise, hervorgegangen ist, findet ihren furchtbaren Ausdruck in der Arbeitslosigkeit. Wir müssen deshalb das Steuer herumwerfen und nach folgenden Grundbächen an den Wiederaufbau herangehen:

Unsere Währung darf nicht gefährdet werden. Wir wollen auch keine Umwertung der deutschen Mark.

Wir wollen keine ausgeklügelten Experimente machen, sondern durch ein organisiertes Programm die im Wirtschaftsleben noch lebendigen Kräfte neu stärken. Die wesentlichste dieser Kräfte ist die persönliche private Initiative. Aus dieser Überzeugung heraus lehnt die Reichsregierung alle Eingriffe in die Sphäre der Privatwirtschaft ab. Der privaten Initiative gilt es wieder Vertrauen zur Zukunft einzufößen. Es ist an der Zeit, daß auch wir uns daran erinnern, daß seit Lausanne wieder die Früchte unserer Arbeit uns selber zufallen. Damit ist die erste Voraus-

setzung: Die Belebung der wirtschaftlichen Initiative gegeben.

Das Schicksal der inaktivierten Betriebe.

Die Regierung wird darüber nachdenken, daß die Verwertung der freien Wirtschaft nicht durch die Vermischung mit staatlichen Wirtschaftsformen verunreinigt wird. Wo der Staat Anteil an bisher privaten Betrieben übernommen hat, wird er dafür sorgen, daß klare Verhältnisse geschaffen werden, und daß der Allgemeinheit hier nicht nur die Kosten, sondern auch die Früchte der Arbeit zufallen.

Für diese Unternehmungen wird daher eine besondere staatliche Überwachung und Beaufsichtigung zur Wahrung der staatlichen Interessen eingeführt. Ich habe bereits angekündigt, daß die Eigentümer in diesen Betrieben auf das Maß dessen herabgesetzt werden, das einem staatlichen Unternehmen entspricht.

Nun zu dem Plan selbst, der den Maßnahmen zugrunde liegt, welche die Regierung dem Reichspräsidenten in wenigen Tagen vorlegen wird.

Das Zentralproblem: die Arbeitslosigkeit

Die intensive Bearbeitung dieser Frage im Laufe der letzten Jahre hat gezeigt, daß Notstandsarbeiten und unmittelbare Arbeitsbeschaffung aus Steuermitteln bis heute nicht befähigen konnten. Die Reichsregierung läßt selbstverständlich die bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung nicht aus den Augen. Sie hat beschlossen, weitere Arbeitsgelegenheiten mit Notstandsarbeiten zu verknüpfen. Der ständige Arbeitsdienst, dem bald etwa 200.000 Jugendliche angehören, wächst von selbst. Außerdem sind Notstandsmassnahmen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Siedlung, der Vorstadt-Siedlung, des Wohnungsbau und der Hausreparaturen in Aussicht genommen. Hier ist besonders daran gedacht, den Bau von Eigenheimen mit den noch vorhandenen Kreditmöglichkeiten zu fördern.

Dennoch sind wir uns klar darüber, daß es niemals gelingen wird, auf diesem Wege allein das wünschenswerte Ausmaß der Arbeitslosenverminderung zu erreichen. Die Regierung ist daher entschlossen, im großen Rahmen den Versuch zu machen, durch eine Belebung der Privatwirtschaft zur Neueinstellung von Arbeitskräften und zur Verminderung der Zahl der Arbeitslosen zu gelangen. In dem gegenwärtigen sehr fortgeschrittenen und voraussichtlich nicht allzu weit vom Ende entfernten Stadium der Krise kann man erwarten, daß jeder Einfluß zur Belebung der Wirtschaft mit einiger Wahrscheinlichkeit dazu beitragen wird, die natürliche Fortleitung in einem tatfächlichen Aufschwung der Wirtschaft zu finden. Deutschlandsgesamter Produktionsapparat muß zunächst einmal instandgesetzt werden. Es hat sich ein ungeheurer Bedarf an Erhaltung- und Notstandsmassnahmen aufgestaut, der in die Milliarden geht. Es muß der erste Schritt sein, daß die gesamte Wirtschaft die Mittel erhält, um dieses Verfallsstadium nachzuholen. Das ist dann gleichzeitig der erste Schritt der neuen Belebung. Dadurch wird eine

Neueinstellung von Arbeitern

in größerem Umfange möglich, und es werden gerade die mittleren und die kleineren Betriebe, deren ureigste Domäne die Ausführung betriebliger Arbeiten darstellt, als erste von der Belebung Nutzen ziehen. Von diesem Punkte aus soll der Versuch gemacht werden, den Wirtschaftsprozess in größerem Umfange zu beleben.

Der Einfach, der für diesen Zweck zu machen ist, muß genügend groß gewählt werden, damit die beabsichtigte Wirkung eintritt. Dieser Einfach wird sich auf eine Summe von mehr als zwei Milliarden Mark belaufen, und zwar über diejenigen Summen hinaus, die für Notstandsarbeiten und Arbeitsbeschaffung ausgeworfen sind.

Die Verhandlungen über die Durchführung dieses Programms im einzelnen und seine Finanzierung sind schon weit fortgeschritten. Insbesondere hat auch die Reichsbank ihre Mitwirkung zugesagt. Den Gedanken, diesen Betrag etwa in einer Zwangsanleihe zu finanzieren, haben wir abgelehnt. Beträge in solcher Höhe würde die deutsche Wirtschaft nicht aufbringen können. Anstatt dessen beabsichtigen wir, folgenden Weg zu beschreiten:

Steueranrechnungsscheine

Es sollen für Teile besonders produktionshemmender Steuern wie beispielsweise der Umsatzsteuer, der Realsteuern, der Grundsteuer usw., der Gewerbesteuer, übrigens ohne jede Beeinträchtigung der Eats der Länder und der Gemeinden, und der Beförderungsteuer, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 1. Oktober 1933 fällig und gezahlt werden, Steueranrechnungsscheine gegeben werden, aus denen in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 alle Reichssteuern einschließlich der Zölle und Verbrauchssteuern mit Ausnahme der Einkommensteuer bezahlt werden können. Es wird sich hier um einen Betrag von etwa 1,5 Milliarden handeln. Diese Scheine werden mit einem Agio versehen werden, dadurch also den Charakter eines Darlehens des einzelnen Pächters an das Reich erhalten.

Diese Auslastung der Scheine wird es ermöglichen, sie sofort als Kreditmittel zu benutzen. Sie werden daher eine

Unterlage für die Hereinnahme und für die Ausgabe neuer oder bisher zurückgestellter Arbeiten für den sozialen Erhaltungsbedarf sein und dadurch die Wirtschaft neuen Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess einbringen.

Darüber hinaus wird die Reichsregierung einen Teil von weiteren 700 Millionen Mark in Steueranrechnungsscheinen für solche Unternehmen zur Verfügung stellen, nachweisen, daß sie mehr Arbeitskräfte zur Verfügung stellen. Für jeden Neueinstellung soll auf jeden Arbeiter ein Betrag von 400 Mark in Scheinen gegeben werden. Wird dieser Betrag voll ausgenutzt, so werden die Arbeiter mehr eingestellt werden können.

Diese Maßnahmen werden aber nur dann die Wirkung sofort in Gang bringen, wenn das Problem aus der Seite der Arbeit angepackt wird. Es wird deshalb gleichzeitig ein Anreiz zur Streckung der Arbeitszeit durch Verteilung auf möglichst viele Arbeiter gegeben werden.

Tariflohnsetzung bei Neueinstellung

Man wird den Arbeitgeber ermächtigen, wenn die Arbeitskräfte einfließen, den Tariflohn in einem genau umgrenzten Umfange, der nicht unter dem Minimum liegen darf, zu unterbieten, und zwar unter der Tarifhöhe innerhalb dieser Grenze in einem größeren Prozentsatz ermäßigt, je höher in einem der Beschäftigung oder der Arbeitskraft liegt. Die Ermäßigung aber nicht in gleichem Ausmaß ermäßigt werden kann, die Beschäftigung ansteigt, damit die in dem Bereich der Gesamthöhe nicht nur erhalten bleibt, sondern sogar noch erhöht.

Ich bin mir bewußt, daß diese Maßnahme einen beschäftigten Teil der deutschen Arbeiterschaft bedrückt. Aber diese Opfer gehen zu Gunsten der Arbeitslosen, und wenn auch der einzelne eine kleine Entbehrung erleidet, so wird die Gesamthöhe der Lohnsumme meine Kaufkraft also gesteigert.

Die Reichsregierung beabsichtigt, das Tarifrecht das Schlichtungswesen in seinem wesentlichen Inhalt rechnerisch.

Baldige Diskontierung

Als besonders wichtig bezeichnete der Kanzler in seinen weiteren Ausführungen noch die Erhaltung der Produktionsfähigkeiten der Betriebe, die bei vernünftiger Berücksichtigung ihrer besonderen Lage erhalten werden können. Dieser Folge der Starre der staatlichen Bindungen nicht mehr zu erliegen kommen. Abhilfe wird auf dem Verordnungswege geschaffen. Der Kanzler lehnte es ab, sich über das Problem zu äußern, kündigte aber eine allgemeine Diskontierung an. Die Maßnahme mit den Steueranrechnungsscheinen ist für zwölf Monate vorgesehen. Diese zwölf Monate sollen dem organischen Um- und Neubau des Wirtschaftslebens dienen.

Durchgreifende Verwaltungsreform

Kurz auf Preußen eingehend, betonte der Kanzler, daß die Zusammenlegung der Landkreise und Amtkreise noch eine große organisatorische Verwaltungsreform Haupt und Glieder zur Folge haben würde. Diese Reform werde eine entscheidende Voraussetzung sein für eine Reform. Die Doppelarbeit von Oberpräsident und Regierungspräsident werde beseitigt und die Sonderverwaltungen auf kulturellem, wirtschaftlichem und technischem Gebiet einheitlich den Regierungspräsidenten bzw. Landräten untergeordnet werden. Eine Vereinfachung in der Zentralverwaltung eine Finanzreform und eine Reform der Selbstverwaltung werde folgen.

Der Kanzler versprach dann noch praktische Schritte zur Eingliederung der Jugend ins Berufsleben, vor allem auch des akademischen Nachwuchses. Man plant die Zwischenhaltung eines praktischen Jahres zwischen höherer Schule und Hochschule.

Zum Schluß erklärte der Kanzler zusammenfassend, daß diese Arbeit könne nur durch eine autoritäre, unabhängige Regierung geleistet werden, die die Störung des geplanten Wertes durch die Einflüsse der Parteien abwende. Der Grundgedanke der Reichsverfassung, daß die Staatsgewalt vom Volke ausgehe, könne nicht bedeuten, daß die Staatsgewalt dem tatsächlichen Spiele der Parteien im Parlament ausgeliefert werden solle. Wörtlich erklärte der Kanzler dann: „Und wenn von einer

Koalition zwischen Zentrum und NSDAP.

geprochen wird, an die ich nicht glauben kann, weil sie den antiparlamentarischen Befehl des Nationalsozialismus widerspricht, so wäre der geheime Grundgedanke dieser Koalition nur der, daß die eine Partei die die Not zu lindern wünscht. Ich frage, ob die Not des deutschen Volkes in dieser Stunde wirklich noch ein solches Kollisionspiel trägt! An eine Abweichung von den Grundbächen der Reichsverfassung oder gar an einen Wechsel der Staatsform denkt die Regierung nicht. Der Kanzler beendete dann seine Ausführungen mit einem Appell an das deutsche Volk, die Regierung zu treten, und mit dem Ruf: „Deutschland in Deutschland!“



T. V. „FROHER MUT“, SPANGENBERG

Sonnabend Abend 9 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Trageordnung: Neuwahl des Oberturmwartes.

Der Vorstand.

Chorverein

„Liebesfräulein“

Donnerstag Abend

9 Uhr

Gesangstunde

Der Vorstand.

Ein goldener

Kneifer mit Ketten
v. Ionen.

Abzugeben in der Bahnhofswirtschaft.

Salz in Säcken

H. Mohr.

Die Lieferung von

600 Centner Koks

soll vergeben werden.

Angebote bis Sonnabend mittag 12 Uhr.

Kreisgut Eibersdorf.

ff. Kaffee's

zu 50, 65, 75, 85 Pfg. je 1/4 Pfund

stets frisch geröstet

Karl Bender.

Frische Fettbücklinge

empfiehlt

Karl Bender.

Tomaten Schnittfest Pfd. 12 Pfg.

Bananen Pfd. 25 Pfg.

Weintrauben „ 43 „

Sommer-Aepfel „ 15 „

Zwiebeln „ 10 „

Prima Weizenmehl Pfd. 20 Pfg.

Neue Vollheringe 10 Stück 45 Pfg.

Hess.-Lebensmittelhaus

Spangenberg

Markt

Mittwoch Extra billig:

Schellfisch,
Filet,
Bücklinge,
Heringe Stück 3 1/2 Pfg.
Hering in Gelee

H. Mohr.